

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg
M., in Reichen, Pölla, Lubell, Altrich, Gommio und Gadj M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltenen Korpuszelle oder deren Raum Pfg. die
3gepaltenen Reklamazelle Pfg. Beklagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pfg., Reklamazelle 1 M., einschl. Steuer.

Nr 43

Kemberg, Donnerstag, den 14 April 1921.

23 Jahrg

Kartoffelverkauf

morgen, Donnerstag, von 8—12 Uhr vormittags bei Herrn
Wengemann. Der Zentner kostet 36.— Mark.
Kemberg, den 13. April 1921.
Der Magistrat.

Sparfassenstatistik.

Stadtparafasse	Einlegerguthaben		An- wachs %	Bemer- kungen.
	Ende 1917	Ende 1920		
Wittenberg (Kreisparafasse)	Auskunft verweigert besiegelt			
Zeßen	1 130 361	1 531 521	35	
Wiegern	3 159 502	4 584 400	45	
Schmiedeberg Bad	9 302 647	14 100 000	52	
Döben	5 579 492	8 554 308	53	
Ortrand	4 961 665	7 761 309	56	
Grüßensalzhain	2 628 665	4 500 000	71	
Preßlich	531 974	985 523	85	
Jobna	922 438	1 731 015	87	
Kemberg	2 786 588	6 450 000	132	

Kemberg, den 5. April 1921.

Die Stadtparafasse.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 13. April.

* Dieser Landeshauptmann der Provinz Sachsen?
Dem Berliner Sozialanzeiger zufolge ist der bisherige Eisenbahn-
minister Dejer zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen
ausgewählt.

§ Das Finanzamt schreibt uns: Die Frist zur Abgabe
einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommen-
steuer für das Rechnungsjahr 1920 ist bis Ende April 1921
verlängert worden. Die Verpflichtung zur Abgabe der Ein-
kommensteu- und Kapitalertragsteuererklärung besteht auch
dann, wenn ein Vorband nicht jugendlich worden ist. — Wer
die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung
veräumt, wird mit Geldstrafen bis 500 M. zu der Abgabe
angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis 10 v. H. der
endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden (§ 170 der
Reichsabgabenordnung). An die juristischlichen Personen des
öffentlichen und des bürgerlichen Rechts, die Vergewer-
tschaften, die nicht rechtsfähigen Personenvereinigungen, Anstalten,
Stiftungen, Zweckvermögen u. s. w. wird die öffentliche Auf-
forderung zur Abgabe der Kapitalertragsteuererklärung an-
lässiglich der später ergehenden öffentlichen Aufforderung zur
Abgabe der Körperschaftsteuererklärung gerichtet werden.

* Neue Postbefehlsordnung für das Deutsche Reich.
Zunächst des Ueberranges der Postverwaltungen in Bayern und
Württemberg auf das Reich hat sich die Notwendigkeit ergeben,
an Stelle der in jedem der früheren drei Reichsteile geltenden
Postbefehlsordnungen eine einheitliche Postbefehlsordnung für das
Deutsche Reich zu schaffen, die am 15. April in Kraft tritt.
In sachlicher Beziehung enthält die neue Postbefehlsordnung
gegenüber dem bisherigen Zustand nur in einem Punkt eine
wesentliche Änderung. Nach den jetzigen Vorschriften kann
der Postbefehlmann eine oder mehrere Personen zur Weiter-
führung des Kontos nach seinem Tode bevollmächtigen. Hierzu
bedarf es einer besonderen gebührenpflichtigen Vollmacht.
Beim Fehlen einer solchen Vollmacht treten im Todesfälle
Stollungen ein. Um die hieraus entstehenden Weiterungen zu
vermeiden, ist durch die neue Postbefehlsordnung bestimmt
worden, daß beim Vorhandensein mehrerer gleichberechtigter
Personen diese berechtigt sind, nach dem Tode des
Postbefehlmannen das Konto weiterzuführen oder die Löschung
des Kontos zu beantragen und das Rechtguthaben abzuholen.

Kaiserin Augusta Viktoria †.

Doorn, 11. April. Die ehemalige deutsche Kaiserin Augusta
Viktoria ist heute 6 1/2 Uhr sanft entschlafen.

Der Postbefehlmann kann diese Befugnis aber im Unterschrifts-
blatt beschränken oder anschießen.

Spert. Das 25. Ann. Bez.-Gewinnungskennzeichen des Bez.
Leipzig S. N. B. ist Hermann Künze mit einer Fahrzeit von
61.24.00 trotz Maschinenbetrugs als 10. Preisträger.

* Die Vernichtung des Riesenkreuzkrantes. An ver-
schiedenen Stellen ist im vergangenen Jahre das aus dem
Anstehen eingeschleppte Riesenkreuzkraut in größeren Mengen
aufgetreten. Die Herren Amts- und Gemeindevorsteher wer-
den ersucht, diejenigen, welche Grundstücke besitzen, auf denen
das Riesenkreuzkraut vorkommt, aufzufordern, daß sie dasselbe
in einer bestimmten Frist, jedoch so frühzeitig vernichten, daß
es im abblühenden oder reifen Zustande nicht vorgefunden
wird. Das Riesenkreuzkraut wird von allem Vieh verschmäht
und besitzt eine sehr große Widerstandsfähigkeit. Bei der
reichen Samenbildung gibt es eine große Verbreitungsmöglich-
keit. Der befeidete Samen wird vom Winde weitergetragen.

Gilenburg, 12. April. (Zunmer wieder Handbitterfälle)
Mehrere Männer brachen nachts in das Anwesen des Wind-
müllers zu Langh ein, überfielen den Besitzer, mißhandelten
und beraubten ihn. Die Täter trugen Gesichtsmasken, waren
mit Revolvern versehen und suchten nach dem Ueberfall auf
Fährdauern davon.

Torgau, 8 April. Das Sondergericht in Torgau ver-
urteilte 18 Kommunisten, die am 25. März die dortige Ka-
serne zu stürzen und die Eibrodie mit zusammengebandenen
Handgranaten in die Luft zu sprengen verübt hatten, wobei
zwei Angehörige der Reichswehr verwundet wurden, zu Zucht-
hausestrafen von 5—6 Jahren und zu fünfjährigem Ehrverlust.
Ein Teil der Angeklagten begehrt sich als Verführte und
nahm das Urteil mit lautem Weinen an.

Halle, 11. April. Die Wiedereröffnung der Arbeit in
Zeuna mochte eine Verlegung des dortigen Gefangenlagers
notwendig, da man jetzt vor allem beabsichtigt ist, einen geregelteren
Gang des Betriebes aufrecht zu erhalten. Heute morgen gegen
5 Uhr wurden die über 1000 Gefangenen nach dem Gefan-
genlager in Wittenberg abtransportiert. Der Zug, welcher
37 Wagen mit sich führte, war militärisch stark gesichert. Die
Arbeitereinstellungen nehmen ihren geregelten Fortgang. Es
ist zu hoffen daß in einiger Zeit wieder Vollproduktion ge-
sichert werden kann.

Raumburg, 11. April. In Raumburg sind in den letzten
Märztagen zwei jüdische Männer festgenommen worden, die sich
als kommunistische Agitatoren entpuppt hatten. Es sind dies
der 1893 in Magdeburg geborene Dreher Richard Walter
und der 1899 geborene Maschinenler Wilhelm Künze aus
Bramsche. Künze hatte die aus dem Geldschrank der
Gerichtskasse entwendete Altenscheide des Rentamts bei sich
geführt, auch Wuchertafelchen, die aus Lemna stammten.
Beide hatten sich am Freitag vor dem Sondergericht zu ver-
antworten. Sie gaben zu, Agitatoren gewesen zu sein und
haben mit Vorbehalt in Verbindung gestanden. Sie wurden
als Beihilger an Rückbildungen in Helba und Sangerhausen
wiedererkannt. Wegen räuberischer Erpressung und Hochverrat
wurden beide Verbrecher zu lebenslänglichem Zuchthaus
verurteilt.

Sangerhausen, 11. April. (Der Kasperl als Propst)
Wie der „Kuffhäuser-Bzg.“ mitgeteilt wird, fand am 6. Fe-
bruar d. J., also während der Zeit des Kampfes, in unse-
rem Kreisbörse Vorstand eine sozialdemokratische Wähler-
versammlung statt, in der der Redner, der kommunistische Land-
rat unseres Kreises Kasperl, a. a. folgendes ausführte: „Nach
euer Ort liegt in der Kampfbühne. Wenn die Weichen blühen,
werden auch hier die Maschinengehäuse knattern und die Ge-
schütze brüllen!“

Worbis, 6. April. Der Stadtkommer war am 1. April
nicht in der Lage, den städtischen Beamten die Gehälter aus-
zahlen. Es fanden keinerlei Mittel zur Verfügung. Unter
den Beamten wurde dadurch eine befeidete Erregung ver-
ursacht. Man spricht von einem größeren Defizit des abge-
laufenen Geschäftsjahres, für das keine Deckung vorhanden ist.

Erwidern auf den offenen Brief.

Von Maxer Wägl. (Schluß.)

Die „Kartoffelgeschichte“ wäre besser nicht erwähnt worden,
da man in ein schwerendes Verjahten nicht eingreifen soll.
Christliche Nächstenliebe zeugt ich das, wenn ich jedem
Arbeiter und Kriegesbedürftigen, dem kein Recht nicht geworden,
mit Rat und Schreibhilfe zur Seite stehe, wenn ich für einen
Lehrer bis zur letzten Infanz seinen Rechtsanspruch verteidige
und auch für einen Landwirt eintrete, den man geldunwürdig
behandelt hat. Ich stelle fest, daß die Zwangswirtschaft für
Kartoffeln vorher angeheben war und daß der Herr Land-
rat die Beschlagnahme und Preisfestlegung seitens des Herrn
Bürgermeisters für unangeleglich erklärt hat und Tatsachen,
die eine Umänderung dieses Urteils bedingen, bisher noch nicht
ermiesen sind. Es ist dem Herrn Bürgermeister auch wohl be-
kannt, daß ich die Fahrt nach Wittenberg als Vorstand mit-
glied des Landbundes gemacht und mich nur deshalb so
„flugs auf's Rad“ gesetzt habe, weil an dem Vormittage
gerade eine Sitzung des Landbundes stattfand. Sonst hätte
ich ruhig gewartet, denn Recht läuft nicht fort.

Die Mahnung „Schuster, bleib bei deinem Fleiß“, nehme
ich gewöhnlich ernst, da ich eine höhere Kriminalpolizei über
meinen Leben Gefahren weiß als die Kemberg und mich
seinerzeit gefragt habe, ob nicht der Passor als einziger auf
das Recht, das jedem Staatsbürger zusteht, zu verzichten,
nämlich im öffentlichen Leben zu betätigen. Aber ich kann
für nur dann ernst nehmen, wenn ich auf jeden Geistlichen
angewandt wird, auch wenn er das Glück hat, einer anderen
Partei anzugehören. Gleiches Recht für alle!

Das Kommunium hat tatsächlich die Einziehung meiner
Stelle schriftlich in Aussicht gestellt. Das muß ich zugeben,
aber hinzusetzen, daß der Herr Bürgermeister den nächsten
Sach der Antwort — ich nehme an, — aus Versehen — nicht
mit angegeben hat, der lautet: „Doch hat sich bisher noch
keine erledigte geeignete Stelle . . . gefunden, die wir ihm
hätten anbieten können.“ Es gibt eben Gefesse, die so lange
in Geltung sind, bis sie aufgehoben werden. Auch ein Lehrer
oder anderer Beamter braucht sich (ohne Verschuldung) nicht
auf eine ihm nicht genehme Stelle berufen zu lassen, so lange
seine Anstellung auf der ersten Stelle in Kraft ist. Ich glaube,
auch ein Bürgermeister würde sich in solchen Falle auf be-
stehende Gefesse verlassen.

Hiermit Schluß. Ich bitte die Bürgererschaft, mich in
meiner Bitte um eine öffentliche resolute Auffassung zu unter-
stützen und davon der Öffentlichkeit durch Gebrauch zu machen.
Ich habe darauf verzichtet, die Kasse auf meine Seite zu
bringen, denn in mir blüht bei dem Leben unter meinem
schweren Arme etwas, das manchmal aufbrechen möchte. Dann
verschütet man lieber auf Jona, obwohl auch meine Feder
solche Sätze fertig schreibt.

Aus jener bestimmten Anlässe erlaube ich noch (sonst würde
ich es unterlassen, da es für einen Christen selbstverständlich
ist), daß ich mein persönliches Verhältnis zu dem Herrn
Bürgermeister infolge des Streites in keiner Weise als ge-
ändert ansehe. Er selbst hat ja auch andere freundliche Nach-
barschaft betont. Aber in der Sache gibt es keine Nach-
giebigkeit, die ein Urteil gegen meine Gemeinde Gommio
würde.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 15. April, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der
Prospekt. Prospekt Meyer.

Verkaufe am Donnerstag, den
14. April, nachmittags
**15 Zentner
rote Saatkartoffeln**
Oppinerstr. 8
**10 Zentner
Früh-Kartoffeln**
(Dobnauer Blau)
verkauft **Wildgrube, Gadj**
Futterreis
empfehlenswert **C. G. Pfeil**

Eine
Schaufensterscheibe
180×150 groß oder vollständiges
Schaufenster zu kaufen gesucht.
Offerten an die Geschäftsstelle des
Gen.-Anzeiger erbeten.
Zukunft
Charakter, Ehelichen, Reichtum, Glück
wird nach Astrologie (Stendebutung)
berechnet. Nur Geburtsdatum und
Schrift einreichen. Preis 8 M., Nach-
nahme 9 M. Viele Dankschreiben
aufgenommen.
Theuss, Hannover, Postfach

Rücken
mit und ohne Gürtel zu verkaufen
von **Schneppe**, Anhalterstraße 31
2 Mädchen
für Landwirtschaft nach der Art für
sich selbst gesucht. Zu erfragen in der
goldenen Weintraube
ff. Griesß
Fund 2,60 M.
A. Hübn

Ein Paar hell neue
**Damen-Hebräu-
Halbschuhe**
Größe 37, preiswert zu verkaufen
Burgstraße 25 I
● Strengabeln
● Düngabeln
● Kartoffelhacken
● Rübenhacken
● Kohlschaufeln
● Gartenrechen
● Spaten
empfehlenswert zu billigsten Tagespreisen
Heinrich Vick.

Schönen frischen
Rhabarber
Fund 50 Pfennig
**Fett- und Stroh-
Büchlinge**
frische
Elbfische
Max Schneider

Die Sanierung der Reichsfinanzen.

Durch neue Steuern allein ist eine Gesundung unserer Finanzen nicht herbeizuführen. Der Bedarf an Geld ist zu groß, als daß er aus einer Steigerung der Einnahmen gedeckt werden könnte, und selbst eine weitgehende Erhöhung der Steuern ist nicht in absehbarer Zeit vermögensfähig für die Vöcker, die wir in dieser Weise fällen, werden durch den schiefen Balkenstand immer neue aufzuweisen, denn die Welt gilt in Amerika noch immer kaum als Reue. Als bestes Mittel, hierzu eine Verringerung herbeizuführen, gilt eine berechnete internationale Anleihe, die auch das Ausland an einer Verringerung der deutschen Währung interessiert.

Die Notwendigkeit einer internationalen Anleihe für Deutschland beruht noch nicht auf dem bloßen Umstand, daß die Welt sich für den Fall kein einfaches Geschäft, das eine vollständige Garantie für die prompte Zahlung der Zinsen gegeben wird. Es ist nicht zu betonen, daß in Deutschland mangelhaft gesehen ist, was unserm Kredit nicht vorteilhaft war. Dazu gehören als letztes die Überprüfungen von 1921. Noch weit mehr haben aber die Entente-Beziehungen und geschädigt. Wenn formale und von dem Willen Deutschlands, seinen Verpflichtungen nachzukommen, geschrieben wird, so bleibt natürlich in der ganzen Welt mit davon hängen, was uns in ein ebenbürtiges Licht stellt, wie die bekannten moralischen Einstellungen der Ententeverfechter während des Krieges. Es ist schwer, jemanden zu veranlassen, uns Geld zu borgen, die wir ihm so lange Zeit hindurch als eine kulturverderbliche Nation gelehrt sind. Einmal kommt auch noch, daß man uns nicht einen neuen Aufschwung nicht gönnt und uns keine Mittel zum Erfolg stellen will, die geeignet sind, eine neue Stufe des Lebens herbeizuführen.

Es kommt also hier ein Gedankengang in Betracht, das zum großen Teil nicht aus Fremdgeldern, sondern aus dem eigenen, der hohen Zinsen wegen abgeflohen wird. Es ist nicht schön, daß wir das Vertrauen zur deutschen Mark mit solchen Mitteln zurückerobern müssen, aber daran läßt sich nichts ändern. Und es schadet auch nichts, wenn es nur hilft. Eine Lösung stellen will, die geeignet sind, bei der deutschen Sparbüchsen-Anleihe zu erwirken, wäre allerdings nicht gerade herzergebend, damals war die Elle beinahe länger als der Arm. Wir müssen darum alle Eifen im Feuer haben, und das zweite Eifen müssen die preiswertesten industriellen deutschen Fabrikate darstellen. Fremdwort, das wird die Parole für den Weltmarkt. Jetzt war das Gerode schon im Umfange, daß wir zu teuer würden. Es könnte nicht genau, aber es war etwas daran! Und das war auch nicht zu verdamnen, bei dem geringen Wert der Mark konnten wir nicht so kaufen und so produzieren, wie es bei einem normalen Stande der Welt, der Lebensmittel und Rohmaterialien der Fall sein würde.

Ganz Oberhessen für Deutschland.

Die Reichsregierung hat der Interalliierten Kommission in Opatowitz und den Regierungen in London, Paris und Rom eine Note überreicht, in der sie den Antrag stellt, das gesamte oberhessische Wahlkreisgebiet in Angehörigen dem Deutschen Reich zuzusprechen. Dieser Antrag der Reichsregierung wird in der Note, der mehrere Denkschriften beigegeben sind, eingehend begründet. Es wird auf die große deutsche Mehrheit von 717 122 Stimmen gegen 483 514 Stimmen hingewiesen, und darauf, daß 684 Gemeinden, unter denen sich alle Städte und die meisten größeren Dörfer befinden, sich für Deutschland entscheiden haben, während die 107 Gemeinden mit politischer Mehrheit nur kleinere Dörfer ohne wirtschaftliche Bedeutung sind. Trotzdem mehr als 60 Prozent der oberhessischen Bevölkerung polnisch sprechen, hat nur wenig mehr als ein Drittel für Polen gestimmt. Der Note ist eine Karte beigegeben, in der das Abstammungsergebnis erläutert wird.

Die Note behauptet dann die Umstände, unter denen das Wahlergebnis zustande gekommen ist. Sie weist

Bauen unter allen Umständen!

In der Ehezeit haben zahlreiche Bauunternehmen in großen und kleinen Städten und Dörfern die sich mit der Wohnungsnot, mit dem gestiegenen Preisniveau und sonstigen Fragen, die hierher gehören, befaßt haben. Soweit die Ansuchen von Hausbesitzern und Mietern sonst auseinandergehen, in einem Punkte waren sie und die Verleiher sämtlicher polnischer Parteien einig, in dem Hauptpunkte, daß unter allen Umständen gebaut werden muß. Alles andere kommt erst in zweiter und dritter Reihe. Nicht neue Steuern, sondern neue Wohnhäuser werden verlangt. Geld und Materialien sind anzufordern, wenn der Baueifer für und vor geschäftlich wird. Die Bauunternehmen müssen fallen, und es schneller das geschieht, um so früher werden die benötigten Wohnungen zu haben sein. Wenn die Leute, die Geld haben, in die neuen Häuser ziehen, so werden bisher belegte Gefasse leer. Es gibt also mehr Wohnräume, und nur darauf kommt es zunächst an.

Auch die Wohnungsbauer, die sich doch gewiß redliche Wünsche geben haben, den Aufwand zu mildern, haben sich im einstimmigen Besinne ausgesprochen, daß unter allen Umständen gebaut werden muß, und es ist nicht als Scherzwort zu meinte, es muß gebaut werden, und wenn man England um den Verkauf der alten Pyramiden in Ägypten zur Gewinnung von Baumaterialien bitten müßte. Es ist ja früher schon ausgerechnet worden, daß allein aus der Pyramide des Cheops eine Mauer hergestellt werden kann, die in Höhe von 3 Metern ganz Frankreich umschließt. Und wenn auch davon abgesehen wird, gebaut muß werden. Man kann im Durchschnitt rechnen, daß auf 30 000 Einwohner etwa 1000 neue Wohnungen gebaut werden, vorausgesetzt, daß das reicht. Berlin braucht heute noch allein 120 000 Wohnungen. Und dabei steigt der Bedarf von Monat zu Monat.

Die Befürchtungen, die in Kreisen von Bauinteressen in wegen möglicher Arbeiterstreiks gehegt werden, sind besonders in Mittel- und Kleinstädten lange nicht so groß, als die wegen Verfügungsbeschränkungen, die aus neuen Gesetzen erwachsen könnten. Erst Bauen, dann Gesetz! Es ist auch heute selbstverständlich, daß die Werte, die jemand menschenlich auf sein Altes festigt,

darauf hin, daß alle erst jetzt 1909 in Oberhessen noch nennenden Personen des Stimmrechts herabsetzt worden sind. Schon durch diese Maßnahme gingen mehr als 100 000 Stimmen für Deutschland verloren; noch nachteiliger hat aber

die polnische Wahlberechtigung gewirkt, die ungenutzt arbeiten konnte. Es wird auf den polnischen Stimmentausch in Form des Versprechens bestimmter Wählergruppen aus dem aufzustellenden Grundbesitz hingewiesen. Eingehend wird der polnische Fehler geschildert, der zur Folge hatte, daß viele aus Furcht für ihr Leben nicht wagen, ihre Stimme abzugeben; andere mit Gewalt daran gehindert wurden; und an vielen Orten die Wahlhandlung vollkommen parteihaft verlagert wurde, weil die deutschen Wahlberechtigten verlagert worden waren. Eine als Anlage beigegebene Denkschrift schildert an Hand von erdrückenden Beispielen den polnischen Fehler und seine Wirkung auf die Abstimmung eingehend und unmissverständlich.

Wenn trotz alledem, so hat die Note weiter, für Deutschland fast eine Zweidrittelmehrheit erzielt wurde, so ist an dem klaren Willen des oberhessischen Volkes, zum Deutschen Reich zu gehören, nicht mehr zu zweifeln. Die Abstimmung kann deshalb nur die endgültige Vereinigung des gesamten oberhessischen Gebietes mit dem Deutschen Reich

zur Folge haben. Hierfür sprechen aber nicht nur die Zahlen des Abstimmungsgebietes selbst, sondern auch die wirtschaftlichen und geographischen Gesichtspunkte, die nach dem Friedensvertrag zu berücksichtigen sind. Die engen wirtschaftlichen Beziehungen Oberhessens zum Deutschen Reich und die wirtschaftliche Einheit Oberhessens, dessen gewaltsame Zerschlagung den wirtschaftlichen Untergang des bisherigen Ostpreußen-Gebietes bedeuten würde, werden in zwei weiteren Denkschriften eingehend auseinandergesetzt. Die Beweise, die diese Denkschriften bringen, sind so stark, einwandfrei und unüberleglich, daß jeder, der sie objektiv würdigen will, von ihnen überzeugt werden muß.

Der Antrag der polnischen Minderheiten. Die Reichsregierung tut aber noch ein übriges, indem sie darauf hinweist, daß ein Verbleiben der polnischen Minderheit bei Deutschland auch politisch nicht zu deren Schaden sein würde. Sie vertritt alle Germanen, die zum Zuge dieser Minderheit verlangt werden, sie will ihnen darauf hin, daß bei der Schaffung des polnischen Staates eine bedeutend größere deutsche Minderheit, mehr als 900 000 Deutsche, ohne Volkserziehung einfach zu Polen geschlagen wurden, und erinnert ferner daran, daß Oberhessen, falls es bei Deutschland bleibt, ein selbständiger Bundesstaat wird, die oberhessische Bevölkerung also ihre eigene politische Entscheidung über Oberhessens Schicksal also gerecht, unbeeinträchtigt und unumwunden auszuüben vermag, kann sie auf Grund der in diesen Dokumenten beigegebenen unüberleglichen Beweise nur so ausfallen, daß Oberhessen ganz und ungeteilt bei Deutschland verbleibt.

Die Befreiung des Ruhrgebiets.

Der französische Presselag. Frankreich verleiht seine Absichten auf das Ruhrgebiet gar nicht mehr, in der ganz französischen Presse werden diese Absichten offen und deutlich ausgesprochen. Die Franzosen scheinen also zu glauben, daß ihr Weichen blüht, man scheint seine Verbindungen sicher zu sein, wenigstens soweit, daß diese gegen ein selbständiges Vorgehen Frankreichs jetzt nicht mehr einschreiten werden.

Was Frankreich beabsichtigt und was Briand andeutet, kritisiert die Berliner Presse offen und unumwunden aus. So schreibt der „Reichs-Parasit“: Ungeachtet des Tones der deutschen Presse ist man nur zu wünschen, daß die öffentliche Meinung in Deutschland einsehen, daß die Rede Briands neue Aktionen anknüpft. Diese neuen Maßnahmen werden gegenwärtig von den Alliierten in allen Einzelheiten geprüft. Die mitt-

Recht, ihm gehören, und die Meinung sollte das können zu solchen Bauten ist größer, als man denkt. Es kommt ja nur auf die Probe an. Wenn heute ein Aufruf an alle gewerblichen und privaten Bauunternehmen ergeht, sich binnen Monatsfrist zu erklären, was sie aus eigenen Mitteln bezug, unter Verwendung von Reichs- oder staatlichen Subventionen bauen wollen, wird sich ergeben, wie groß die Zahl der Bauarbeiten ist, und danach kann berechnet werden, welche baulichen Leistungen vom Reich gewährt werden müßten, und welche Bedingungen dafür gestellt werden sollten. Daraus wird sich auch erst mit Sicherheit ergeben, welche Summen durch neue Steuern aufzubringen sind.

Die Energie und Unternehmungskraft ist in gewerblichen Kreisen und selbst in privaten Publikums größer, als bei der Reichsregierung. Das geht auch aus den Fernstudien hervor, die trotz der erschwerten Verhältnisse (Erhöhung der Rohmaterialien und Transportkosten) im April in ziemlich beträchtlicher Zahl fertiggestellt haben. Es hat bei den Umständen genügt worden ist, wird auch beim Bauen ebenso kommen, und es wird um so flotter gehen, je weniger sich die amtliche Weisheit hineinmischet. Es gibt für alles Schaffen und für alle Tätigkeiten einen Punkt, an dem nur der gesunde Menschenverstand mitzusprechen hat. Und so weit sind wir heute bei der Wohnungsnote. Es muß unter allen Umständen gebaut werden! Und wenn der Wille da ist, findet sich auch der Weg. Aber Eile tut not, wenn nicht die beste Bauezeit im Jahre wieder ungenutzt verstreichen soll!

Görberung der privaten Bauwirtschaft in Bayern. Nach einer Bekanntmachung des bayerischen Sozialministeriums sind künftig alle Neubauten, gleichviel ob mit oder ohne Aufzüge aus öffentlichen Mitteln hergestellt, von der Wohnungsbeschlagnahme befreit, um die private Bauwirtschaft zu beleben.

Geschichtliches.

Die Hamburger Kommission vor dem Sondergericht. In der Verhandlung vor dem außerordentlichen Gericht gegen neun Kommunisten wegen öffentlicher Aufforderung zum Angehörigen gegen die Weisung, wegen

früheren Einzelheiten dieser Maßnahmen sind bereits vollständig festgelegt worden. Die Maßnahmen bestehen in erster Linie in einer weitgehenden Beschränkung des Ausfuhrverkehrs. Die Alliierten werden sich aber nicht damit begnügen, das Gebiet militärisch zu besetzen, sondern sie werden es in weiten Umfange wirtschaftlich ausbeuten, und zwar in solcher Weise, daß sie sich einnehmen selbst bezahlen, solange Deutschland nicht selbst bezahlen wird.

Das Inkrafttreten der Zollgrenze.

Inzwischen geht auch das nicht so rasch, wie es auf dem Papier aussieht. Die seit langen beschlossene Zollgrenze am Rhein soll erst jetzt tatsächlich in Kraft treten. Nach langwierigen Verhandlungen hat der Reichsrat erst in diesen Tagen die Einzelheiten hierfür festgelegt und am Donnerstag hat die Weimarer-Kommission das Inkrafttreten der Zollgrenze veranlaßt. Bis spätestens Sonntag soll angeblich das neue Zollregime in regelmäßiger Betreibung sein. Aber ganz genau weiß man das noch nicht.

Die Linie der neuen Zollgrenze.

Soll nach einer Meldung des offiziellen Organs der Weimarer-Kommission, „Echo du Rhein“ die Städte Duisburg und Ruhrort am Rhein als neue Zollgrenze laßen. Die Zollgrenze folgt der Grenze des Rades des Rheins und schließt in einem Bogen von wenigen Kilometern Radius die Städte Düsseldorf ein. Nach Norden folgt sie dann dem Rhein. Die Brückenköpfe Mainz und Koblenz fallen innerhalb der Zollgrenze, ebenso der kleine Pfälzerwald zwischen dem Brückenkopf Mainz - Koblenz, dagegen nicht der große zwischen dem Brückenkopf Koblenz - Köln.

Die Festsetzung der Entschädigungssumme.

Berlin erklärt im Echo de Paris, daß die Entschädigungskommission am 12. April den Schluß der Verhandlungen mit den deutschen Vertretern in der Entschädigungsfrage erklären werde. Innerhalb der nächsten 14 Tage werde die Kommission dann die gesamte Entschädigungssumme festsetzen.

Eine Einladung nach Washington.

Die „Times“ melden aus Washington, daß die an die Wächter gesandte amerikanische Note, in der Amerika sich gegen die Aggression seiner Rechte aus dem Friedensvertrag, demnach, als Vorläufer von Einladungen zu betrachten, die Präsident Harding in kurzer Zeit ergehen lassen wollte, für eine Konferenz in Washington zur Regelung der internationalen Beziehungen, des Währungsproblems, der Reparationsfragen und anderer Unübersicht für den internationalen Handel, Deutschland, England, Frankreich, Japan und Italien würden ersucht werden, Sonderdelegierte zu entsenden. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Konferenz im Sommer stattfinden werde.

Verbungen für die Fremdenlegation.

Gegenmaßnahmen der deutschen Behörden. Neuerdings finden in größerem Umfange Anwerbungen für die französische Fremdenlegation statt. In erster Linie erfolgen die Werbungen zwar in den besetzten rheinischen Gebieten, doch ist auch aus dem unbesetzten Deutschland das Auftreten von Werbeagenten beobachtet worden. Die Anwerbungen geschehen vielfach auf Bahnhöfen oder an anderen belebten Orten in der Art, daß die Agenten an Auswanderer herantraten, sie zu alkoholischen Getränken einladen und ihnen in Laufe des Gesprächs hochgeballte Arbeit, z. B. im Weidenaufbauegebiet versprechen, nicht selten aber auch gegen offenes mit dem Annehmen des Eintritts in die Fremdenlegation hervortreten.

In den meisten Fällen werden die Angeordneten damit beauftragt, sich zu bestimmen, ihnen näher beizukommen Stellen zu werden. Mehrmals konnte festgestellt werden, daß Angehörige französischer Kommission oder französische Soldaten den Bewerbern meistens im besetzten Gebiet belagerten Werbes und

Auftrags, Widerstandes oder von etwas wurde nachmittags das Urteil gefällt. Die Angehörigen erhielten Gefängnis- und Justizhausstrafen bis zu drei Jahren. Das Gericht stellte fest, daß es sich um einen Aufruf zu hochverräterischen Unternehmen handelte, was schon aus den Vorgängen bei Blohm und Voß hervorzehe. — Das außerordentliche Gericht, das aus Anlaß der letzten Angehörigen Urteilen für den Bezirk Berlin eingeleitet worden ist, hat ein zweites Urteil aufgegeben. Der erste der 600 Angeklagten, ein 17jähriger Dreifachverleumdung Bantid wurde wegen Aufforderung zum Angehörigen gegen die Weisung zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Interalliierte Prüfung in Oberhessen. Das interalliierte Sondergericht in Opatowitz verhandelte am Dienstag gegen die verantwortlichen Redakteure der Oberhessischen Morgenpost, der Epinaler Zeitung, des Raiborger Anzeigers und des Oberhessischen Wandervers. Die Redakteure waren beschuldigt, eine falsche Nachricht, nämlich die Schließung der Reichsruhrwerke, vor der Abstimmung verbreitet und dadurch die Abstimmung beeinflusst zu haben. Der Gerichtshof verurteilte die Redakteure zu je 5000 M. Geldstrafe und zu Gefängnisstrafen von 8 bis 15 Tagen. Die oberhessischen Journalisten, die in Verbände der oberhessischen Presse vereinigt sind, erhoben gegen dieses Urteil nach Bekanntwerden einschließlichen Protest und beschützigen, mit allen Mitteln das Urteil der Interalliierten Kommission anzufechten. Der Generaldirektor der Oberhessischen Zeitung, in dessen Unternehmen feinerzeit Bantid gefunden worden waren, wurde heute von dem Interalliierten Sondergericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Schranke ohne Ende. Die „Daily Mail“ hört, daß Churchill beabsichtigt, deutsche Entschädigungen für die Kolonien nutzbar zu machen. Deutschland soll Kolonien gewonnen werden, Material für solche Entschädigungen für Ostafrika zu liefern. Ein Bescheid, nicht aber in Betracht kommenden Waren werde bereits angefertigt.

Kauf der. Am Donnerstag fand in Westphalen der Eigentümer und Käufer der über die ganze Welt verbreiteten Reichs-Zeitungen, Morgenblätter & Reichs-

Sammelstellen bezeichnet haben, an die sie sich wenden. Derartige Werbestellen befinden sich in Köln, Bonn, Siegburg, Esslingen, Frankfurt-Griesheim, Mainz, Kassel, Bielefeld und Neustadt. Von diesen Stellen aus werden die sich Meldenden mit der Eisenbahn, häufig unter militärischer Bedeckung, nach französischen Lokalen transportiert, wo sie meist erst bei weiten Aufbruch der Ammunition dort erst strengere Erziehung und nach ärztlicher Untersuchung und Tauglichkeitsbefund der Abtransport nach Frankreich in geschlossenen Trupps.

Gegen diese zwangsweisen Umwerbungen zur Fremdenlegion wird jetzt mit allen gesetzlichen Mitteln in maßvoller Weise vorgegangen. Die Polizeibehörden werden durch ständige Überwachung der Bahnhöfe, Arbeitsämter usw. ihr besonderes Augenmerk auf das Treiben der Rekruten richten und sich mit allen Behörden, wie Eisenbahnbehörden, Gewerkschaften und Flüchtlingsfürsorgestellen in Verbindung setzen. Gegen Deutsche, die sich mit einer solchen Werbestelle befassen, wird mit allem Nachdruck eingeschritten. Sollte eine Beteiligung französischer Staatsangehöriger bei den zwangsweisen Werbungen festgestellt werden, so wird geprüft, ob sie etwa als Angehörige alliierter Kommissionen als exterritorial anzusehen sind, um danach das Vorgehen einzurichten.

Da nach den französischen Bestimmungen für den Eintritt in die Fremdenlegion im allgemeinen ein Lebensalter von 20 Jahren vorgeschrieben ist, besteht die Möglichkeit, bei der französischen Regierung auf die Freilassung minderjähriger Fremdenlegionäre hinzuwirken, sofern dies von den Angehörigen beantragt wird. Solche Freilassungsbitten müssen polizeilich beglaubigt und in doppelter Ausfertigung mit den erforderlichen Unterlagen (Gebrauchsfähige Geburtsurkunde, beglaubigtes Zeugnis über die Veranlassung, soweit möglich, nähere Angaben über die Zeit der Amneubung, etwaige Absichten des Angehörigen über Zuzugewinn und Garnison in der Fremdenlegion) dem Minister des Innern eingereicht werden.

Rundschau.

Entwaffnungskomitee. Die Entente verzögert über dem großen das kleine nicht. Während die ganze politische Welt durch Frankreichs Vorfälle und die deutsche Politik, Amerika zu diesem Zwecke wieder als Verbündeten zu gewinnen, beschäftigt wird, schiebt die Vorkonferenz uns so ganz nebenbei eine kleine Note nach der anderen, die sich mit der Entwaffnungsbfrage beschäftigt. Immer wieder entdeckt sie neue Mängel, setzt zu neuen Schritten, Deutschland hat eben erst den mitteldeutschen Kommunismatrische durchgemacht und dabei verfehlte, das seine Polizeikräfte bei weitem nicht ausreichen. Unter Hinweis hierauf tritt die deutsche Regierung die Entente, eine wirksame Bekämpfung der Schulpolitik zuzulassen. Die letzte aber nicht nur alle diese Vorfälle, sondern läßt durch die Militärkontrollkommission eine neue Note überreichen, in der behauptet wird, die deutsche Schulpolitik sei immer noch zu hart und trage immer noch militärischen Charakter. Ueber die Möglichkeit dieser fälschlichen Behauptung durch die Reichsregierung geht man sich hinneig. Eine neue Mitteilung, "Berichtigung" mehr. Das Komitee ist eine neue Mitteilung der Vorkonferenz, in der sie verlangt, daß die Reichswehr keine Ausrüstungsgegenstände erhalten, nein, auch keine Waffen dürfen wir nicht mehr behalten. Die Reichsregierung wird diese fälschliche Forderung natürlich zurückweisen; die Entente wird diese Forderung natürlich nicht annehmen und wird festhalten, daß Deutschland wieder einmal eine Bedingung nicht erfüllt hat. Und das ist ja der ganze Zweck aller dieser kleinen Schritten, man will für die beschäftigte Generalabrechnung möglichst viel "Berichtigungen" Deutschlands aufzählen können.

Drei neue Momente sind in der Entwaffnungsfrage zu gleicher Zeit zu verzeichnen. Daraus beantragt neue Verhandlungen mit der Entente zur Erhaltung

seiner Einwohnervorteile, das Reich und Preußen wollen den Selbstzug der ländlichen Bevölkerung in den Aufbruch bedrohten Gegenden gestatten, weil die Volkzeugsammeln nicht genügen, und die Entente verlangt im Gegenteil eine Verminderung der Polizei, die zu stark sein soll. Wie aus Paris angeht, die Eisenbahnlinie in Deutschland solche Behauptungen aufgestellt werden können, ist unbegreiflich, wenn man nicht annehmen will, daß von unseren Gegnern eine vollständige innere Zerrüttung Deutschlands angesetzt wird. Daß wir unter solchen Umständen erst recht nicht zahlen können, ist natürlich. Es genügt schon, die Polizeikräfte mit dem Flächeninhalt von Deutschland zu vergleichen, um zu erkennen, daß sie nicht genügen, und die zu erwartenden Feststellungen in den Aufbruch drangeführt werden die Notwendigkeit eines erhöhten Schutzes weiter begründen. Das "Reichsrecht" Frankreich hat ganz andere Mannschaften zur Aufrechterhaltung der Ordnung, als wir zu besitzen. Das sollte doch endlich anerkannt werden. Die neue französische Entwaffnungsnote wird natürlich die entsprechende Antwort finden.

Weltereise aller Welt.

Waldbände in Thüringen. Im staatlichen Forst in Oberaula in Thüringen entstand zwischen den Ortsteilen Wesseln und Albede ein großer Waldband, der vermutlich durch Fällung einer Solomotte entstanden ist. 15 Jahre wertvolles Hochaltdahlfahndes wurden eingeschlagen. Erst nachdem ein Hüßzug mit Feuerwehren und Eisenbahnarbeitern eingesetzt war, gelang es, das Feuer zu ersticken. Im Forst Wesselnberg bei Wehra entstand aus unbekannter Ursache ein Waldband, der auf einer Strecke von 18 Hektar das Unterholz und viel geschlagene Brennholz vernichtete. Im Forst bei Ballenstedt wurden 20 Morgen fruchtigen Waldbandes durch Feuer vernichtet.

Gefängnis für einen Silbergebeißer. Die Strafammer in Frankfurt a. M. verurteilte den kaum 20 Jahre alten polnischen Kaufmann Szojka Friedlich, der im Umfang von vier Millionen Silbergeld in Polen aufkaufte und nach Frankreich verfuhr, zu einem Jahre Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe. Außerdem verurteilte das Gericht die Einziehung des bei Friedlich beschlagnahmten Silbergeldes in Höhe von über einer Million Mark.

Die Verbrannten des Kommunismatrisches. Durch die am 22. März zwischen Diebstahl und Größeres von Verbrechen herbeigeführte Entgleisung des D-Zugnummern 151 zwischen Berlin und Potsdam wurde ein Ministerium fest erkannt, wie von dem Personal des hinter dem Passagen laufende Züge ein weiterer Verfall der Beschädigungen und Verluste an Passagieren, die bei Bahnunfällen mit sich führte, sind infolge des Eisenbahnunfalles nicht eingetreten.

Selbstmord eines Mörders. Der schlichte vierfache Mörder König aus Rheinbach hat seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Spur konnte bis nach Bonn bekannter Mann sein, der dort am Tage nach der Tat ein unheimliches Verbrechen beging, das die Tat verurteilt, weil er finanzielle Hindernisse bei dem Verfall seines Schwiegerjohns hat er diesen Grund angegeben.

Die großen deutschen Güter haben einen guten Absatz im Ausland, selbst in Frankreich (Gratin Dubarry) gefunden. Nur in England ist bisher nicht zu machen gewesen. Bezeichnend ist, daß die Amerikaner deshalb für Nordamerika apart arrangiert werden. Wir können daraus die Lehre ziehen, mehr auf guten Ton zu achten.

Ein verwundenes Gewitter in Algerien. Nach einer Drahtmeldung aus Paris ist die Frage in der Gegend von Benthierre (Algerien) ein Gewitter mit Hagel niederschlagend von ungeheurer Heftigkeit niedergelassen. 300 Hektar Weideland und mehrere hundert Hektar Getreide, Obst- und Zabaelfelder sind verwüstet worden.

Tod Augenblick als Lebenszeit. Ein Eisenbahnunfall, der durch einen glücklichen Umstand ohne schwere Folgen blieb, hat sich auf der Strecke Dranienburg - Berlin ereignet. Die 11-jährige Irada M. aus Hohenhausen, die in Dranienburg zu Besuch ohne daran von Bahnhofsbedienten gekannt zu werden. Der Zug durchfuhr die Station Stolpe, wo die Irada ein Auge verlor, ohne daß sie es bemerkte. Das Kind brach auf dem Bahnhof aus dem fahrenden Zug. Es hatte dabei ein Augenlid von den Oberführer gepreßt und kam trotz des gefährlichen Sturzes mit dem Leben davon. Eine feine Gipsverpackung sowie verhältnismäßig geringfügige Verletzungen waren die Folgen des Sturzes.

Von Kommunisten zu Tode gemartert. Der mehrmals sozialdemokratische Parteimitglied Liner aus Gladbeck wurde in Wetz bei den Unruhen von den Kommunisten aus seiner Wohnung geholt und an Tode gemartert.

Seine Arbeitslosenunterstützung für die Kennamerke. Wie mitgeteilt, hat auf dem großen Kennamerke bei Meriburg, welches das Zentrum der mitteldeutschen Unruhen bildete, eine beträchtliche Zahl von Unterstützten in ihrem Wohnort gerichtet. Die Regierung hat jetzt aber die Arbeitslosenunterstützung auf diese Leute unterjagt, da sie selbst den Demagogie fördern hat. Die ortsansässigen Elemente werden nach Anerkennung der neuen Bedingungen wieder eingestellt. Die Verteilung soll nur zuverlässige Arbeiter beschäftigen.

Von einem Franzosen erschossen. Die Breslauer "Volkzeitung" meldet aus Gleiwitz: Von einem polnischen Spitzel wurde bei der Geheimpolizei ein Brief an die Kommission angelegt, daß in der Wohnung des Landgerichtsrats Knoll der deutsche Kapitänleutnant D. Demming eingewirkt sei, gegen den angelegte der Verhaftung vorlag, daß er einen gemeinsamen Organisation zur Selbsthilfe gegen den polnischen Terror angehöre. Französische Soldaten unteselten die Wohnung, mehrere Geheimpolizisten in Zivil mit zwei sibirischen Polizeibeamten in Uniform drangen in die Wohnung ein. Demming verurteilte in den polnischen Spitzel oder polnische Spitzel und rief ihnen zu: Maut mit den polnischen. Als die Spitzel der Aufforderung nicht nachkamen, schob Demming und verlegte drei von ihnen lebensgefährlich; dem vierten, einem französischen Beamten, gelang es, sich in den Rücken des Demming zu schließen. Er wurde Demming mit drei Schüssen von hinten nieder. Als der Arzt eintraf, war Demming bereits tot.

Später Schnee. Donnerstag herrschte in München ein hartes Schneetreiben. Infolge des nun bis zehn Zentimeter hochliegenden Schnees dürfte mit erheblichen Verkehrsbehinderungen zu rechnen sein. Einzelne unterbrochene Fernspreidlinien werden bereits gemeldet.

20 Millionen durch Feuer vernichtet. Von einem verheerenden Großfeuer ist in der Nacht zum Donnerstag die Zuckerraffinerie bei Z. betroffen worden. Dr. Mevers Sohn Altinger, betroffen worden. Die Feuerwehre, verstärkt durch Dampftraktoren aus Stendal und Magdeburg, war machtlos und konnte nur die benachbarten Abteilungen schützen, was in der Haupt Sache gelang. Der Betrieb ist völlig stillgelegt, doch hofft man nach Angangigkeit der infolge der Zuckerraffinerie in der Zeit ruhenden anderen Raffinerie-Abteilungen. Im demnächst wieder eröffnen zu können. Die Entschädigungssache des Brandes dürfte Staubänder-Explosion sein. Der Schaden ist außerordentlich groß, aber noch nicht zu schätzen. Von verbranntem Eisen wird er auf 20 Millionen Mark angenommen. Die Fabrik ist eine der größten des Kontinents und beschäftigt etwa 1500 Arbeiter.

Berlin. Der weltbekannte Berliner Hotelbesitzer Porez Alton ist verstorben. Der berühmte Schauspieler Ernst von Pöppert ist am Donnerstag gestorben.

Eine Lebensgeschichte.

Roman von Fanny Lewald

40
Ich habe leider in meinem Leben nicht die Mühe gehabt, mich mit Studien zu beschäftigen. Meine eigenen Erfahrungen und meine Beobachtungen haben mir aber gezeigt, daß Kinder, die man nicht streng erzieht und beständig überhört, vermindern und mikrotren. Darin ist die Einsicht einer Mutter, wie ich glaube, richtiger als die des Geistes.
Es lag eine solche Witterung, ein solcher Spott in ihren Worten, daß es allen, die sie hören, auffiel. Wie kann man so unbedeutend sein, sagte Agnes ganz erschrocken zu Theophil, der ihr nachher war. Ich fürchte mich vor der Frau, obgleich sie eigentlich schön ist, vor ihr Mann und sehr zu mir immer lieb. Ich weiß nicht, was es ist, aber sie hat etwas Furchtgebietendes.
Fürdichthend? meinte Frau von Arnfeld, die gute Kleidermacherin, die sie heute ganz darman; was wollen Sie denn, Agnes? Ich habe sie schon ganz anders gesehen. Daß sie wenig von ihrer Würde als verheiratete Frau und von ihrer Kindererziehung spricht, wie ein pensionierter General von seinen Bediensteten, das wollte ich ihr gern vergeben, das ist mir langweilig. Wie verdrückt und betrübt es aber, daß der lebenswichtige Alfred keine ganze Heiterkeit eingestellt hat und für uns ganz verloren ist, seit der Ankunft seiner Frau. Er ist nicht mehr derselbe Mann.
Es ist allerdings das unpassende Paar von der Welt, sagte Theophil, und ein Fremder, der die letzten Worte gehört hatte, fragte: Sprechen Sie von Graf Alton, der die Tochter eines Kaufmanns heiratet?
Nein, sagte Theophil, es war von einem andern Verhältnisse die Rede. In der Welt der Grafen finde ich nichts Verfallendes. Seine Frau ist ein schönes, geliebtes Mädchen und es ist eine vorzügliche Ehe von beiden Seiten.
Die Braut ist aber sehr viel jünger als der Graf, wendete jemand ein, er ist mehr als vierzig Jahre alt und hat ganz graue Haare.
Wacht man denn einen Mann um seines Alters willen? Ich habe nie daran gedacht, wie alt ein Mann sei, wenn ich ihn liebenswürdig fand, rief Eva dazu. Und wenn es wahr ist, daß wir nur in der Welt sind, das Leben der Männer

zu verstehen, so müßten wir ja genau auch mit unserer Jugend das Alter eines Mannes schätzen. Ich hatte die Worte mit ihrer geschnittenen Selbstlosigkeit gesprochen. Aber es geschah war, daß ein brennendes Erden über ihr reizendes Gesicht und sie fragte in unwilliger Erwidrung: Wollen Sie, Herr von Reichenbach, daß Ihre Gegenwart mir poetische Über eintrifft?
Es würde mich nicht wundern, wenn die Grafen er: mal die Leiter der Waisen sorgten, erwiderte Alfred, und der Präsident lagter. Ich finde die Bemerkung unserer schönen Wirtin vollkommen wahr. Es gibt keine Altersverhältnisse zwischen Menschen, die sich lieben. Wie gleich jeder Unterschied der Jahre und des Standes aus.
Das sagen Sie, fragte eine Dame, der noch vor wenig Monaten erklärte, er würde nie eine Bürgerliche heiraten?
Rufen Sie daraus die Befrei, meine Onädige, daß des Menschen Bestimmung wunderbar ist, verlegte der Präsident. Uebrigens glaube ich nicht, daß ich jemals den höchsten Gedanken gehabt habe, den Sie mir zumuten.
Nein, sagte Alfred, das ist ein sehr einwilligendes. Wer mich der Präsident durchdringen ist von den Ideen unserer Zeit, wo so oft an die Rechte des Mannes glaubt er.
Der Mann demnach, trotz aller unüberleglichen Theorien von den heiligen Rechten des Menschen, es praktisch finden, eine Frau aus demjenigen Familien zu wählen, welche schon im Besitz dieser Rechte waren, es war sie in Frankreich den großen Mächten zuerkannt, sagte lächelnd der Präsident. Aber ich glaube nicht, daß ich eine freiwillige Bestimmung gehegt habe. Ich kann mir nicht denken, daß ich alle die ärztlichen Entziffer meines Herzens vergessen haben sollte, welche in meiner Jugend oft genug den schönen blühenden Dächern des gegengewählten Bürgerstandes galten. Mein Herz ist zu viel unerschrocken, um sich einer so anspruchsvollen Richtung zu überlassen; und wenn mein Kopf ein hochmütiger Aristokrat wäre, würde mein Herz mit unbegrenztem Freisinn für alles klopfen, was schön ist.
Auch hatte er das in stierendem Profittin gesagt, als er es bereute, in Agnes Gegenwart sich bezüglich der Heirat erlaube zu haben. Er lenkte plötzlich mit dem Bemerkten ein: Jedes Lebensfalls haben Sie meine frühere Behauptung wohl mitverstanden. Ich kann nicht gelogen haben, es daß ich nur ein Mann von guter Familie und aus einem Hause

hervorgegangen. Das braucht dann eben noch keine Dame von Welt zu sein.
Und Sie und meiner Bestimmung ist nichts vollkommen, meinte Alfred, als wenn durch Ihren höchsten Verlangen aus den verschiedensten Ständen eine allmähliche Vermählung derselben zustande kommt; und ich hoffe es noch zu erleben, wenn die Leute nicht mehr fragt, wer bist du? sondern was bist du?
Deshalb hat Herr von Reichenbach wohl eine Frau genommen, bemerkte Theophil aus dem Nachhinein, die niemand zu fragen braucht, was sie ist, weil jeder es ihr anseht. - Die Frau von Reichenbach zu einem Mittagsmahl unter Fremden sich nur so mit Brillanten bedecken kann! Sie ist blendend und schimmernd in allen Farben des Lebensglanzes.
Ein anderer fragte: So hoffen Sie wohl recht alt zu werden, liebe Reichenbach?
Sagen Sie denn nicht, sagte Alfred, daß wir unaufrichtig von dem großen Ziele aufhören? Heiratet taucht es auf als den blühenden Klüften, funkelndes Gold! Es will Tag und Frühling werden in der Welt, und wenn die Bewaldungen des gelandeten Bernunft erheben die Nacht und erleuchten die Erde. Wenn Sie nach Frankreich und England, sehen Sie, mit welcher seltener Ruhe der deutsche Arbeiter seine Heerde verlor, wie genau er seine Rechte kennt, mit welcher Mühseligkeit er sie fordert, und Sie werden mir zugestehen, daß ein Mensch, der sein ganzes Recht so wohl kennt, es fordern darf und es nicht missprechen wird. Die politische Bildung hat in jenen Ländern alle Volksmassen so weit durchdrungen, daß die Arbeitenden nicht mehr an andere angeborene Rechte glauben, als an die, welche jedem angeboren sind, und mit diesen Bewußtsein ist schon der Unterschied der Stände in der Tat vernichtet. Wenn die Form auch von den Freunden des Alten noch ein wenig aufbewahrt, mit welcher Achtung ein denkender Mensch bestrebt sie nicht mehr, denn für jetzt das Leben und die Wohlfahrt.
Mir ist es immer ein trauriges Zeichen der menschlichen Selbstfühl geworden, bemerkte Theophil, daß so viele danach streben, etwas vor ihren Mitmenschen voraus zu haben. Es scheint, als ob mit dem erzwungenen oder ererbten Besitz die Lust davon wachse; daß der, dem schon viel gegeben ist, noch mehr fordert; während es einer edlen Natur angemessener wäre, jeden so weit möglich des Glückes teilhaftig zu machen.

Schü-Öi

Voranzeige **Sonntag, den 17. April, abends 8 Uhr**

Der erste Großfilm der

Harry Piel

Abenteurerreihe, mit enormen Kosten hergestellt.

Schü-Öi

Sonntag, den 17. April

vormittags 10 Uhr verkaufe auf **Huhns Plan** rechts der Lubaß-
Oppinestr. 10

**ca. 50 rm Kiefern Brennholz
eine Partie Kiefern Reis**

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Näheres durch Förster Wilhelm Dale in Sachwitz
Carl Friedrich, Grafenhainichen

Grasverpachtung.

Die Grasnutzung in den Gräben der Kreisstraßen
1. von Dorca nach Westwig
2. von Remberg nach Trebitz
soll für die Zeit vom 1. April 1921 bis 1. April 1926 in kleinen Losen am
Sonntag, den 16. April, nachm. 3 Uhr
im **Allmosen** des Hofes zu **Gaditz**, unter dem im Termin bekannt zu
machenden Bedingungen verpachtet werden.
Nabis, den 7. April 1921
**Der Provinzialstraßenmeister
Paßch**

Kiefernpflanzen

(rein Deutsch)
prima à Tausend zu 10,— M.
extra " " " 12,— "
Gefäß f. 2l. " " " 18,— "
2l. G. " " " 25,— "
2l. verschl. " " " 50,— "

Kiefernnsamen

(rein Deutsch)
à Kilo zu M. 150,— in hochpro-
zentiger Waare liefert

Max Bormann

Baumschulen
Liebenwerda Prov. Sachs.

**Gemüse- und
Blumen samen**

in Originalpackung von G. Rabst
empfehlen **Ww. W. Becker.**

Eine Fuhre

guten Dünger

hat abzugeben
Otto Farnisch, Leipzigerstraße 71

Sommersprossen

braune, fleckige Haut, Leberflecke
verschwinden wie abgewaschen, auch
Piel und Wirtel. Ausverkauf frei,
nur Rückmarkte erwünscht.
**„Roland“, Selligenstadt
(Gefäß) Schließfach 9**

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch
Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen
besitzt. Die Ober- und Stadtveterinäre Dr. Magerl und Dr. Seibel
sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann geben in dem soeben in
dritter neu bearbeiteter Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheitsan-
zeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen
soll, um sich vor großen Verlusten im Viehstande zu schützen, was beson-
ders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut ge-
bundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Mo-
dellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten
stark. Die
Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.
Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch
an unsere Leser für nur 21,60 M.
abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es hat schon manchen Viehbesitzer hunderte von Mark an Schaden er-
spart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes
Geschenk für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der Geschäftsstelle

des General-Anzeiger.

Prima
Schweineschmalz

Pfund 11,— M.
verkauft **Lampert, Remden**

Empfohle **Donnerstag
frischen Sabeljan**

ferner empfehle ständig

Ia. Fettbücklinge

und

Makrelen

sowie

Sardinen

Rollmoos und Bratheringe

Saure Gurken

Apfelsinen Zitronen

die guten

Sarotti-

Schokolade u. Kaffee

frisch eingetroffen

Margarine

zum Tagespreis

und

Schweineschmalz

garantiert rein weiß

Schneiders Milchgeschäft

Rath. Reich. Hartmann.

Grosse Auswahl in
**Briefpapier-
Kassetten**
Richard Arnold
Buch- u. Papierhandl.

**Zahn-Atelier
Fr. Genzel**
Vollst. schmerzlinderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame
Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstgold, Gold u.
unedten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

**Kali-Ammonsalpeter
Kalnit
Kali**
**Thomasmehl (Sternmarke)
Zementmarke
Zement
Lochsteine
Dachpappe
heinkuchenschrot
Rapskuchenschrot
Maisschlempe
Mais
Maisschrot
Kokoskuchen
Eckendorf. Rübenkerne
Seradella
Rotkle
Knieling
Wicken
Futterkalk**
hat auf Lager
H. Dülligisch Nachf.

**Prachtvolle, feste
Büste**
für jede junge Dame in nur wenigen
Tagen äußerlich garantiert unachad-
liche Anwendung. Ausverkauf frei,
nur Rückmarkte erwünscht.
**Fran Kirchner, Hannover
Dierstraße 56**

Bergmann. Verein „Glück Auf“
Gülest
veranstaltet am **17. April**, abends halb 8 Uhr einen
Theaterabend. Zur Aufführung gelangt:
Der Weineidbauer
Volksstück in 3 Akten von Angenruber
Nach dem Theater Ball
Hierzu werden alle Freunde und Gönner des Vereins freund-
lichst eingeladen.
Der Vorstand

= Sämereien =
Bulchbohnen ♦ Blätterföhl ♦ Bismarckföhl ♦ Bohnenent ♦ Carotten
Dill ♦ Fenchel ♦ Futterbohnen ♦ Graslamen für trockene und
feuchte Weiden ♦ Herbstfrühen ♦ Kneifel- oder Pflaferbohnen
Kobiscoti ♦ Kopfsalat ♦ Kimmel ♦ Kohlräben weiß und
gelb ♦ Kürbis ♦ Langgurken ♦ Magdeb. Weißföhl
franz. Majoran ♦ Möhren ♦ Petersilie gef. und
frankl. ♦ Porree ♦ Rindsalat ♦ Radieschen
Rabbitschen ♦ Rettich ♦ Runkelrüben
Scharfbohrer rot und gelb ♦ Rotföhl
Rosenföhl ♦ Salat-Rüben
Sellerie ♦ Schnittsalat
Schlangengurken
Stangenbohnen ♦ Spinat
Tückerbohnen ♦ Traubengurken
Tomaten ♦ Weiße Rüben ♦ Weiß-
föhl ♦ Wiclingföhl ♦ Zuckerschoten
Zwiebeln ♦ Zuckerrüben kl. Wangelbeere
feiner

Raffiabast und Baumwachs
Fr. Heym, Eisen- u. Kurzwaren

Achtung!
Auf Dottaer und Remden's Fure ist
Gift
gelegt. **Der Jagdvächter**
20 Mark Belohnung!
Portemonnaie von Mühlhena-
Bergwihl-Remberg verloren. Inhalt:
ca. 120 Mark, 1 Type für Fahr-
kartenpreis, gezeichnet F, und eine
Quittung über eingehendene Brief.
Abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl.

Handklub „Blau Wolle“
Donnerstag, den 14. April 1921,
Bersammlung
in der Beltrante
Tagesordnung wird in der Bersam-
lung bekannt gegeben.
Der wichtigen Tagesordnung wegen
erwünscht zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.
Schnellin
Sonntag, den 17. April, von nach-
mittags 3 Uhr an
Tanzmusik
wozu freundlich. einl. **G. Gddick**

Heute früh 8 1/2 Uhr entschlief nach schwerem, im Felde
zugezogenen Herzleiden, unser lieber einziger Sohn
Otto Schulze
im Alter von 21 1/2 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Albert Schulze und Frau.
Gommla, den 12. April 1921.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
Kranzpenden beim Heimgange unseres lieben Entschla-
fenen sagen wir hierdurch innigsten Dank. Besonders
danken wir hierdurch Herrn Archidiakon Schulze für die
tröstenden Worte sowie Herrn Kantor Pade nebst
Schulkindern für den erhebenden Gesang
Die trauernde Familie Rätz